Züri Littéraire Spezial
«Nicht ganz 80 – ein Abend für Peter Bichsel»
Montag, 2. März 2015, Kaufleuten Zürich
Rede Stadtpräsidentin Corine Mauch

Sehr geehrte Damen und Herren
Lieber Peter Bichsel

Solothurn hat einen Schriftsteller, der täglich in der Stadt unterwegs ist. Einer, dem man begegnet und einer, den man immer, verlässlich am selben Ort antreffen kann. Einen Schriftsteller also – mit Wiedererkennungswert. «Ein Bichsel ist ein Bichsel.» Er verwirrt uns sicher nicht irgendwie mit abwechslungsreicher Garderobe, er trotzt allem was irgendwie ein Modetrend sein könnte und bewahrt stoisch seinen eigenen Stil… vom schwarzen Gilet, der Taschenuhr bis zur runden Bichsel-Brille.

Ich bin in Oberlunkhofen aufgewachsen, einem – damals – kleinen Bauerndorf im Kanton Aargau (jetzt gehört es zur aargauischen Agglo von Zürich). Peter Bichsel war bei uns präsent. Im grossen Büchergestell in der Stube war die Schweiz und die Welt vertreten. Selbstverständlich auch Peter Bichsels «Kindergeschichten» und seine «Frau Blum», die unbedingt den Milchmann kennenlernen wollte. Als Kind fand ich das ziemlich speziell, dass meine Eltern Kindergeschichten lasen… Peter Bichsel schaut hin, er schaut lange und genau hin - hier, im Alltag, da wo wir sind. Das tun auch Kinder. Und je länger er das vermeintlich «Kleine», das Alltägliche anschaut, desto deutlicher wird darin das «Grosse» sichtbar, das eben immer im «Kleinen», Alltäglichen enthalten ist.

Als Leserinnen und Leser machen wir dieses allmähliche Schärfer-Stellen beim Hinschauen mit. Peter Bichsel interessieren – mehr als die offensichtlichen Dinge – im Grunde die Nebensächlichkeiten. Im scheinbar Beiläufigen erkennt er das Eigentliche, und oft wird die Abschweifung bei ihm wesentlich. Damit gelingt es Peter Bichsel, auch unseren Blick zu schärfen. Den gleichzeitigen Blick auf das Nahe und das Ferne. Auf das Private und das Gesellschaftliche – das bei ihm immer auch politisch ist – denn: Peter Bichsel ist ein politischer Poet. Nicht von Ungefähr war er Teil der «Gruppe Olten», die in politischer Motivation Anfang der 1970er Jahre dem Schweizerischen Schriftstellerverband den Rücken kehrten.

Er ist ein politischer Poet, der sich in erster Linie für die Menschen interessiert. Sie interessieren ihn alle. Ob in der Beiz, in der Bahn oder auf der Strasse. Denn jeder Mensch hat nicht nur eine Geschichte, sondern ist selbst auch eine. Und so kann im Prinzip jeder Mann und jede Frau eine Bichsel-Geschichte werden.

Es kam so, dass über ein gutes halbes Jahrhundert hinweg eine Vielzahl von Geschichten und Kolumnen entstanden sind. In Büchern gedruckt, in Zeitschriften veröffentlicht oder in Bundesratsreden vorgetragen – Peter Bichsels Wortmeldungen bilden ein Porträt unserer Zeit in tausend Menschen und Begebenheiten, und nicht zuletzt sind sie eine Chronik der Schweiz. Denn Peter Bichsel ist Schweizer. Eigentlich ist er das gern. Nur manchmal muss er der Schweiz und ihren SchweizerInnen den Kopf waschen. So ist Peter Bichsel im besten und eigentlichen Sinn ein «Stimmbürger». Nämlich ein Bürger, der seine Stimme erhebt und sich zu Wort meldet, auf die ihm sehr eigene Art, immer mit einem wohldurchdachten, engagierten Standpunkt. Er zeichnet ein Bild von uns selbst, ein Panorama unserer Gesellschaft, anhand ihrer realexistierenden Vertreterinnen und Vertreter. Dabei gelingt ihm etwas ganz Spezielles. Er bringt – mit aller Sympathie für das Lässliche und allem Verständnis für das Unzulängliche – eine Menschenliebe zum Ausdruck und hält uns aber gleichzeitig – mit durchaus freundlichem Schalk – den Spiegel vor, entlarvt den Kleingeist in uns, auf dass wir darüber nachdenken mögen. Will sagen: Wir mögen vielleicht Langeweilerinnen oder Schwerenöter sein – nur unbelehrbar bleiben, das sollten wir nicht. Insofern ist Peter Bichsel im guten Sinn auch ein Stück weit der Schulmeister geblieben, der er am Anfang seiner jungen Berufskarriere war.

Peter Bichsel flaniert also mit Vorliebe in einer (wunderschönen!) Kleinstadt und ist im Herzen ein Citoyen! Er war aber auch in New York und in Frankfurt, in Berlin und in Paris, das ist verbürgt. Nur, Peter, Zürich scheinst du irgendwie ein bisschen zu meiden…? (Vielleicht, weil es noch weiter weg ist als Aarau…?) Und betrittst du Zürich doch mal, dann schweigst du davon. Das trifft ein bisschen unsere Eitelkeit. Denn auch wir wollen durchschritten, erkannt und beschrieben sein. Auch Zürich will sich in Peter Bichsels Kolumnen wiedererkennen. Wir möchten geschmeichelt sein… oder wenigstens Grund haben zur Empörung. Nur einfach übergangen sein, das gefällt uns nicht. Zum Glück haben wir dich wenigstens heute Abend für eine kurze Weile hier. Geniessen wir also den Moment, den wir mit Peter Bichsel verbringen können. Vielleicht schreibt er ja morgen darüber.

Und ja: Man möchte es kaum glauben, in ein paar Tagen wird Peter Bichsel seinen achtzigsten Geburtstag begehen. Feiern wird man dich sicherlich noch zur Genüge und aus berufenem Munde. Aber wir wollen uns heute bei dir bedanken – für deinen kritisch-liebevollen Blick durch die runde Brille wie auch für dein unermüdliches, jahrzehntewährendes Widerständig-Sein.

Herzlichen Dank, Peter Bichsel –
und herzlichen Dank Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Es gilt das gesprochene Wort.)